

Vertraute und unbekannte Bilder Bremens

Werner Bokelberg stellt seine Geburtsstadt in alten Fotografien vor



Die Häuser im Hintergrund wirken altvertraut, aber was mag wohl aus den Kindern geworden sein, die hier am Strand der Weser „patschern“? Die alte Postkarte zeigt laut Beschriftung: „Bremer Badeleben“ und den „Strand am Osterdeich“.

Möchten auch Sie in Gedanken gern mal im alten Bremen spazieren gehen? Eine mit 48 historischen Postkarten gefüllte Weißblechschachtel lädt dazu ein. Der bekannte Hamburger Fotograf Werner Bokelberg gab sie im Rahmen seiner Städte-Serie heraus und griff dabei erneut auf seine offenbar fast unerschöpflichen Sammelvorräte zurück.

VON ERIKA THIES

Bremen. In seinem Pass steht als Geburtsort: Bremen. Deshalb, sagt Werner Bokelberg, Jahrgang 1937, habe er den Inhalt dieser neuesten Postkarten-Box besonders gern zusammengestellt. Frühe Erinnerungen verbinden sich für ihn mit seiner Geburtsstadt indes nicht. Die Familie sei damals, wohl von Oberneuland, sehr bald weggezogen nach Wiesbaden. Später, als er – mit dem früh verstorbenen Peter W. Schönemann als Autor – das „Da-Da-Dali“-Buch machte, „da bin ich dann öfter wieder in Bremen gewesen“. Auch, weil dieses Buch im Schönemann-Verlag erschien.

Das war 1966, während seiner Zeit als Star-Fotograf beim „Stern“. Nicht nur Salvador Dalí, sondern auch Pablo Picasso und Andy Warhol und Romy Schneider oder

68er-Größen wie Rainer Langhans und Uschi Obermaier hielt Bokelberg damals auf spektakulären Fotos fest. Als dann Mitte der 1970er-Jahre in den Zeitschriften „das Foto ein bisschen unwichtiger wurde“, wandte er sich mehr der Werbung zu – und hatte inzwischen ab 1964 für sich als Sammlerhobby schon die ganz frühen Fotos entdeckt. Sein besonderes Interesse galt zunächst den Daguerrotypen. Derzeit sind für ihn auch alte französische Postkarten besonders wichtig.

Schon 1978 hatte Bokelberg in München für 50000 Mark diverse Foto-Alben aus dem Nachlass der österreichischen Kaiserin Elisabeth ersteigern können. Daraufhin erschienen Sisis Familienalbum, Sisis Schönheitsalbum, Sisis Fürstenalbum und Sisis Künstleralbum neu. Für Kenner ein Leckerbissen! So wie jetzt die originell verpackte Reihe der jeweils „48 sensationellen historischen Postkarten“.

Den Anfang machte Hamburg, wo sich nach dem großen Brand von 1842, der die Stadt zu einem Drittel zerstört hatte, die Baulücken viel prächtiger wieder füllten. Es folgte Berlin – nicht nur mit mächtigen Gebäuden und Straßenzügen, sondern auch mit Bolle-Milchwagen, Leierkastenmann und Würstelmax. Inzwischen kamen

auch das alte Dresden, das alte München und das alte Frankfurt/Main schon dran. Wobei ihm, wie Bokelberg versichert, schon immer klar gewesen sei, dass er sich auf jeden Fall bald Bremen widmen werde.

Der Bremer Marktplatz – noch mit dem Wilhadi-Brunnen zwischen Rathaus und Dom. Der Liebfrauenkirchhof noch mit dem Denkmal für Kaiser Wilhelm I. Die

„Für mein Buch über Dali bin ich dann öfter wieder in Bremen gewesen.“

Werner Bokelberg, Fotograf

Obernstraße mit der Ansgarii-Kirche, deren Turm mit seinen 102 Metern sogar die Domtürme überragte. Der Teerhof noch mit einem Gewirr von kleinen Häusern. Der Bürgerpark mit dem 1907 abgebrannten, vieltürmigen Parkhaus. Das Strandleben vor der „Strandlust“ in Vegesack, wo nicht nur die feinen Herren und Damen, sondern sogar die Kinder gegen allzuviel Sonnenschein mit Hüten ausgerüstet sind.



Rathaus und Roland sind geblieben, der Wilhadi-Brunnen verschwand 1942 als Metallspende.



Der Freihafen, hier noch mit zahlreichen Segelschiffen, wurde 1888 zum Zollausland erklärt.



Die Hohentorstraße – mit Pferden, aber auch schon mit den Gleisen für die Straßenbahn.

Noch netter ist allerdings das „Bremer Badeleben“ am Osterdeich mit kleinen Mädchen, die ihre Röcke rafften, und kleinen Jungs mit kurzen Hosenbeinen. Besonders eindrucksvoll sind auch die Werftarbeiter beim Schmieden eines Stevens.

Wer sich in diese Postkartenansichten vertieft, erkennt Bremen und erkennt es auch wieder nicht. In der Box mischt sich viel längst Verschwundenes mit vielem heute noch Vertrauten. Die Karten selbst geben sich mit Beschriftungen wie „Bremen Bürgerpark-Brücke“, „Bremen Deutsches Theater (Tivoli)“ oder „Bremen Central-Bahnhof“ wortkarg. Es wäre schön, wenn da in Zukunft hinten noch etwas mehr draufstände oder vielleicht besser noch: ein Zettel mit Erläuterungen beiläge.

Material dafür gäbe es reichlich. Zum Beispiel auch in: „Gruß aus Bremen“, einem Buch, das Professor Herbert Schwarzwälder (1919–2011) im Jahre 1975 den bremischen „Ansichtskarten um die Jahrhundertwende“ gewidmet hat. Deren Erfolg begann, als hier 1890 im Bürgerpark die Nordwestdeutsche Gewerbe- und Industrieausstellung stattfand. Zu Zigtausenden strömten da die auswärtigen Besucher herbei. Wir sind in Bremen, hier ist es interessant und schön, wir denken an Euch. Diese bis heute wohl gängigste Botschaft dürfte schon damals per Postkarte am häufigsten übermittelt worden sein.

Der bedeutendste Bremer Postkartenhändler etwa ab 1900 war Albert Rosenthal, der 80-jährig im Konzentrationslager Theresienstadt starb. Ähnlich qualitativ voll wie die meisten Rosenthal-Postkarten waren die von G. A. Dörrbecker, der damals damit als Grossist zahlreiche Papierwarengeschäfte versorgte.

„Unser Bremen vor 100 Jahren – 48 sensationelle Postkarten“, in einer Weißblechbox, Bokelberg.com, ist im Buchhandel für 19,90 Euro erhältlich.